1. Jahrgang
Erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
in der Expedition M. 1,25, per Post Mark 1,50 pro Quartal. Inserate pro 1-spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 199. **Siegen,** Freitag, 9. October **1885.**

Zu den Abgeordnetenwahlen.

III.

Kirche und Schule.

Ein Rückblick auf die Vorgänge, welche wir aus dem Gebiete der Kirche und Schule in der Gesetzgebung und Verwaltung während der letzten Jahre zu verzeichnen haben, gewährt kein befriedigendes Ergebniß.

Wir wollen hier nicht weiter darauf zurückkommen, in welcher Weise von der Curie der Conflict mit Preußen und Deutschland heraufbeschworen wurde. Aber zweckmäßig ist es, an die Reichstagsrede des Fürsten Bismarck vom 5. Dec. 1874 zu erinnern. Dort ist doch mancherlei Aufschluß über die Zusammenhänge der Curie mit der Kriegserklärung des dritten Napoleon gegeben. Es genügt, außerdem auch darauf hin zu weisen, daß Bayern es war, welches sich zuerst genöthigt sah, im Herbst 1871 gegen die die Kanzel agitatorisch mißbrauchende Geistlichkeit die Hülfe des deutschen Reichstags in Anspruch zu nehmen. Demnächst erst wurde die preußische Staatsregierung zum Erlaß der Falk'schen kirchenpolitischen Gesetzgebung gedrängt. Die nationalliberale Partei hat niemals bestritten, daß einzelne „Kampfgesetze" unstatthafte Härten enthielten. Es hat aber auch die Staatsregierung allezeit ihre Geneigtheit zum Friedensschluß betont. Alsbald nach der Wahl Leo's XIII. hat sie diplomatische Verhandlungen in Rom eröffnet und Jahre lang bis zum heutigen Tage fortgeführt, obschon die erste Concession, welche der Papst in seinem an den Erzbischof von Köln gerichteten Erlaß bezüglich der Anzeigepflicht in Aussicht gestellt hatte, in der Note des Kardinals Jacobini vom 19. Januar 1873 wieder zurückgezogen wurde. Wenn trotz alledem die Staatsregierung zur Vorlage der Novellen vom 14. Juli 1880, 31. Mai 1882 und 11. Juli 1883 schritt, so hat dies Heraustreten aus ihrer Defensivstellung bis jetzt auf keiner Seite den geringsten Erfolg gehabt; denn es hat sich weder die Curie zu irgend einer Gegenleistung verstanden, noch auch hat die Stellung der Centrumspartei in Folge dessen die mindeste Veränderung erlitten. Noch heute sehen wir vielmehr diese Partei in jeder nationalen Frage gegen die Staatsregierung Front machen und die Bischöfe führen noch jetzt in ihren Hirtenbriefen ganz dieselben erbitterten Beschwerden über „das Leidensleben der Kirche," wie vor zwölf Jahren.

Unter solchen Verhältnissen hält die nationalliberale Partei nur um so unverbrüchlicher an ihrem alten Standpunkt fest: einerseits der Kirche auf dem kirchlichreligiösen Gebiet die zu ihrer wirksamen Entfaltung erforderliche freie Bewegung zu verstatten, andererseits aber auch in deren äußerer Bethätigung die unveräußerlichen Staatshoheitsrechte zur Geltung zu bringen und hierarchischen Anmaßungen energisch entgegen zu treten. Denn es kann nun einmal nach dem bekannten Papstbrief unsers Kronprinzen „dem Verlangen, die Verfassung und die Gesetze nach den Satzungen der römischen Kirche abzuändern, kein preußischer Monarch entsprechen." Noch heute sind daher für uns die Worte unsers Wahlaufrufs vom September 1879 maßgebend: „Auch wir wünschen mit dem ganzen Volk lebhaft die baldige Herbeiführung des kirchlichen Friedens. Dem Ruf aber nach Aufhebung oder Sistirung der Maigesetze werden wir entgegentreten. Kann eine Revision derselben den Streit zwischen dem Staat und der katholischen Kirche schlichten, so werden wir uns derselben nicht widersetzen, vorausgesetzt, daß dadurch die dem Staat allen kirchlichen Verbänden gegenüber unentbehrlichen Rechte nicht beeinträchtigt werden." Wie kann aber unsere Partei die Regierung zu einer solchen Revision drängen, wenn die Erfahrungen der letzten sechs Jahre zur Evidenz gezeigt haben, daß alle Concessionen des Staats nur dazu dienen, die Forderungen des Ultramontanismus immer höher zu steigern und daß auf ein friedliebendes Entgegenkommen nirgends zu rechnen ist? Hat doch die Centrumspartei wiederholt erklärt, daß sie nicht rasten werde, bis auf die Zustände unter Friedrich Wilhelm IV. zurückgegangen werde, durch welche der Staat nach den Worten des Reichskanzlers bis in seine Fundamente bedroht war, ja, daß selbst nach Erfüllung dessen hinter dem kirchenpolitischen Kampf der Kampf um die Schule stehe?

Wenn also trotz dieser Situation am 15. Mai v. J. vom Abg. Windthorst im Landtage eine Resolution eingebracht wurde, wonach von der Staatsregierung zu einer organischen Revision der Maigesetze geschritten werden soll, und zwar auf Grund des am 25. April 1883 angenommenen Antrags Althaus, so konnte die nationalliberale Fraction keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß sie einem solchen Antrag nicht zustimmen könne, nachdem der Cultusminister v. Goßler auf das unbefriedigende Ergebniß der diesbezüglichen diplomatischen Verhandlungen hingewiesen hatte. Wie sehr sie hiemit im Recht war, trat rasch zu Tag, da alsbald darauf eine römische Note anlangte, welche — wie die „Nordd. Allg. Ztg." constatirte — die eine Erleichterung schaffenden kirchenpolitischen Novellen in einer so abschätzigen Weise „mißbilligte", daß sie von liberalen Blättern als „eine Verhöhnung der preußischen Regierung" bezeichnet wurde und die „mit ihrer nörgelnden Kritik einen neuen Beweis für die Unmöglichkeit, den andern Theil zu befriedigen, lieferte."

Ebenso hatten die Nationalliberalen im Januar v. J. gegen den Antrag von Reichensperger und Genossen auf Wiederherstellung der Art. 15, 16 und 18 der preußischen Verfassung votirt, da eine solche Maßnahme, wie Herr Miquel auf unserm Parteitag zu Thale mit Recht hervorhob, in Anbetracht der Unbestimmtheit der fraglichen Bestimmungen gleichbedeutend sein würde mit der Wiederherstellung der Zustände, welche diesen Kirchenstreit hervorgerufen haben.

Seitdem hat die Centrumspartei lediglich zu agitatorischen Zwecken noch eine Reihe von weiteren Anträgen auf Aufhebung einzelner Kirchengesetze gestellt, ohne jemals der namentlich vom Abg. v. Eynern an sie gerichteten Aufforderung zur selbstständigen Vorlage eines umfassenden Revisions-Gesetzentwurfes zu entsprechen.

Sie hat dagegen wiederholt die Aufhebung des sogenannten Expatriirungsgesetzes beantragt, aber nur, um vom Reichskanzler in der Reichstagssitzung vom 3. Dec. v. J. die Entgegnung zu erhalten, daß die Regierung es lange genug versucht habe, „mit Concessionen, gleichsam vorschußweise, voran zu gehen in der Hoffnung, daß man ihr von Seiten der Curie entgegenkommen werde und daß man auf Gegenseitigkeit rechnen könne, — daß auf diese Weise auch eine erhebliche Linderung in dem Zustande eingetreten, daß wieder eine geordnete Seelsorge ermöglicht sei, daß die Bischofsstühle in erheblicher Anzahl besetzt seien und die Sperre aufgehoben sei, daß aber immer noch jegliche Gegenleistung fehle und die Staatsregierung daher jetzt in der Lage sei, ruhig abzuwarten, ob endlich eine Spur von Entgegenkommen von Rom gezeigt werde; so lange dieselbe nicht die erste wirkliche Concession von jener Seite deutlich und faßbar in der Hand habe, so lange werde auch nicht um eines Haares Breite nachgegeben werden."

In den letztverflossenen Wochen hat sich die Situation nur noch verschärft, so daß selbst die hochconservativ-orthodoxe Presse aus Anlaß der Paderborner Affaire die wahrhaft demagogische Verwilderung beklagte, welche sich in der ultramontanen Partei dominirend breit mache. Triumphirend verkündigen die Organe des Centrums, daß in der alten Streitfrage über die Vorbildung der Geistlichkeit an ein versöhnliches Entgegenkommen seitens der Kirche im Sinne des Paderborner Studienerlasses nicht zu denken sei, da dieselben Bischöfe, die in ihren Hirtenbriefen über den Mangel an Seelsorgern klagen, den Candidaten des Priesterstandes die Einholung oder Vorlage von Zeugnissen über ihre akademischen Studien unter der terroristischen Androhung verbieten, daß sie sonst der heiligen Weihen verlustig gingen. Dieser hartnäckige Widerstand gegen die staatliche Forderung, daß die Geistlichen mit einem unserer Gesittung entsprechenden Maß wissenschaftlicher Bildung ausgerüstet seien, kann es jedoch nicht verhindern, daß die Centrumspartei jetzt wieder in Münster den Anspruch erhebt, daß die Geistlichen die „gebornen" Schulinspectoren seien, welche — wie ein geistlicher Redner in Münster erklärte — die Staatsregierung ebensowenig von ihrem Lehramt in der Schule, wie die Bischöfe von ihrem Hirtenamt absetzen könne.

Es steht die Schulfrage mit den kirchenpolitischen Fragen im engsten Zusammenhang, da es gilt, in die Seelen der kommenden Generation die Principien der Humanität und Toleranz zu pflanzen. Hier hat eine zielbewußte Politik mit aller Kraft die Hebel einzusetzen, um das Wort des Reichskanzlers zu erfüllen, daß künftighin die Aggression gegen den Ultramontanismus mehr der Schulbildung, als der Politik überlassen bleiben solle.

Wir wollen die Hoffnung nicht schwinden lassen, daß bald der Tag erscheinen werde, an welchem, auch zu diesem Zwecke dienlich, das seit vielen Jahrzehnten erhoffte Unterrichtsgesetz zu Stande kommt.

Daß die nationalliberale Partei gleichfalls für das am 6. Juli d. J. in Kraft getretene Lehrerpensionsgesetz eingetreten ist und daß sie sich überhaupt die materielle Aufbesserung des Lehrerstandes angelegen sein läßt, bedarf wohl kaum der besonderen Erwähnung. Sie wird sich unter allen Umständen durch die gehässigen Angriffe der Centrumspartei, welche — wie sich in Münster wieder gezeigt hat — selbst unsere freien Hochschulen schließen und die ganze Wissenschaft unter kirchliche Bevormundung stellen möchte, nicht beirren lassen, sondern auch künftighin unentwegt in altem Sinn nnd Geist zu wirken suchen, indem sie der festen Ueberzeugung lebt, daß sie in diesen ihren Bestrebungen von der Zustimmung der breiten Schichten des Bürgerthums getragen wird.

Politische Uebersicht.

* **Siegen,** 9. October.

Ueber den conservativen Einbruch in Hannover äußert sich auch die „Nordd. Allg. Ztg.", aber nur mit ganz kurzen nichtssagenden Bemerkungen. Das Blatt meint: „Ist für die Conservativen in Hannover kein Boden, dann werden sie ihre vergebliche Arbeit bald von selbst ein-

---

Der weise Thales wandelte dahin,
Mit trunknem Aug' der Sterne Lauf betrachtend,
Und strauchelte und fiel in eine Pfütze.
Da rief ein naseweises Hökerweib:
O Trefflicher, was guckst du nach den Sternen
Und siehst nicht, was vor deinen Füßen liegt?
So sprach das naseweise Hökerweib.
Und weil die Erde voll von Hökerweibern,
Erscheint noch heut' der Welt die Rede klug
Und Thales lächerlich. — Ich aber sag' euch,
So lang ein lichter Ball noch oben kreist,
So lange bleibt dem Aug' des Philosophen
Der Sternenhimmel näher als die Pfütze.

Hamerling.

Der Bauerndoktor.

Novelle von **Helene Raumburg.**

(Fortsetzung.)

„Es hielt nicht schwer, meine Wirthe wie zufällig auf die Grafen von Rauhenstein zu bringen; denn, wenn auch das faktische Verhältniß als Grundherren aufgehört hatte, in der Vorstellung der Leute blieben sie doch die regierende Familie, die wichtigsten Persönlichkeiten weit und breit im Lande. Die liebliche Erscheinung der jungen Gräfin hatte sich der Phantasie des Volkes tief eingeprägt, sie erschien den treuherzigen Leuten wie ein Schutzengel, dessen Hand alles bessern und heilen könne, was in dem Schicksal des Hauses morsch und welk geworden war. Davon gab es freilich genug, denn bei dem vieljährigen Reiseleben hatten die Verwalter schlimm gewirthschaftet. Doch nun die Herrschaft zu dauerndem Aufenthalt nach Rauhenstein gekommen war, sollte ja alles anders werden. Freilich, mit dem Herrn Grafen stände es schlecht, er müsse wohl für sein wildes Leben büßen; gekränkelt hätte er schon lange Zeit, jetzt wäre er oft gar wunderlich im Kopf.

„Je näher das Wiedersehen mit ihr rückte, desto beklommener, muthloser wurde ich. Sie war mir jetzt so nah, und während mir früher kein Hinderniß Bedenken eingeflößt hatte, schien mir jeder Plan, sie allein zu sprechen, unausführbar, doch schneller, als ich hoffen konnte, stand ich ihr gegenüber.

„Ich war am ersten Morgen den Höhenzug hinaufgestiegen, auf dessen äußerstem Vorsprung sich das burgartige Schloß erhob, aber ich hatte in meiner augenblicklichen Zaghaftigkeit die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen. Eine Weile ging ich unter dichtem Laubschatten, bis der Weg umbiegend zu einem Altan führte, gegen dessen niedrige Brüstung eine schlanke Frauengestalt lehnte. Es lag etwas so Trauriges in der Haltung, daß mich die Angst packte, sie könne sich verzweifelnd über das Geländer in die Tiefe stürzen, noch ehe ich Zeit hätte, sie zu erreichen. Unwillkürlich rief ich „Elsa!" Sie schreckte zusammen, wendete den Kopf nach meiner Seite und eilte mir entgegen, wie sie es als Kind im Stift zu thun pflegte. Aber halbwegs blieb sie stehen, nur die matt herabsinkende Hand ließ sie mir.

„Dann saßen wir zusammen auf der alten Steinbank dort oben, und in wilder Hast schüttete ich ihr mein Herz aus, alles was mir widerfahren war, seit der Tod ihrer Mutter uns getrennt hatte. Wie brannte mir der Zorn im Herzen gegen die beiden Männer, die sie um ihre Jugend betrogen hatten und mich um sie! Wie hatte sie sich verändert, wo war der jugendliche Frohsinn, das sonnige Lächeln von ehedem? Nur einmal kam es wieder, als sie erfuhr, daß ich die wahren Gründe ihres Handelns kannte. Doch als ich dadurch kühner gemacht, andeutete, daß ich noch auf eine Zukunft hoffe, unterbrach sie mich."

„O Dietrich, schweigen Sie! Sie hätten mir das Glück gönnen sollen, in Ihnen nur noch einen Freund zu sehen, seit Sie wissen, was mich veranlaßte, Rauhensteins Frau zu werden. Unser Schicksal ist unwiderruflich getrennt."

„Nimmermehr!" rief ich. „Wir sind beide um unser Glück betrogen worden, und wir nehmen nur, was uns gebührt, wenn wir es jetzt zurückverlangen — vorausgesetzt, daß Sie mich noch lieben, mich überhaupt je geliebt haben."

„Ich wußte, daß ich ihr mit den Worten weh that, aber der Gedanke an die Opfer, die sie Unwürdigen gebracht, an das Glück, das sie mir versagt hatte, machte mich grausam. Das Bewußtsein, daß sie mich noch liebte, machte mich stark, sie mir der ganzen Welt zum Trotz zu erkämpfen. Ihr Hängen an konventionellen Rücksichten, denn als solches erschien mir ihre Lebensauffassung, mußte bekämpft werden.

„Sie hörte meine leidenschaftlichen Worte still mit zu Boden gesenkten Blicken an, und ich mußte dabei an den tiefen Eindruck denken, den dieser gleichsam nach innen gekehrte Blick auf ihren Vater einst gemacht hatte. Sie kämpfte mit sich, das sah ich an den krampfhaft ineinandergepreßten Händen.

„Dietrich," sagte sie mit stockender Stimme, die aber allmählich an Festigkeit gewann, „Sie haben recht, daß ein Zwang gegen mich geübt worden ist, so frei ich auch zu handeln schien. Aber — das ändert an der Sache nichts — ich habe mein Wort gegeben und die Rettung angenommen — wenn aus aus dieser Hand. Ach, selbst wenn Sie in meiner Nähe gewesen wären — selbst wenn Sie in der Lage gewesen, mir zu helfen — ich weiß nicht, ob ich den Muth gehabt hätte, Sie mit unserm schmachvollen Geheimniß zu belasten. Vor dem Grafen Rauhenstein fühlte ich mich weniger gedemüthigt. Ich hatte damals leider schon genug von der Welt gesehen, um zu wissen, wie schwankend die Grenze zwischen Recht und Unrecht in dem Kreise der Männer war, unter denen mein Vater sich bewegte, und so tief erniedrigt ich mich bei dem Handel fühlte, Graf Rauhenstein hatte trotz alledem kein Recht, auf mich herabzusehen. Daß er dies Recht nie erhalte, ist seit meiner Verheirathung das Ziel meines Strebens gewesen — um meiner selbst und um meiner Kinder willen."

„Ob sie mir gar nichts schuldig sei, fragte ich empört.

stellen." Das glauben wir auch, aber die conservative Thätigkeit wird dann doch Spuren hinterlassen, die nicht so leicht wieder zu verwischen sein werden; sie wird einem einseitigen Parteiinteresse zu lieb zum Schaden der nationalen Sache den welfisch-partikularistischen Bestrebungen Vorschub geleistet und die auf Verschmelzung Hannovers mit dem preußischen Staat gerichtete jahrelange Arbeit der nationalliberalen Partei durchkreuzt haben. Diese Gefahr ist nicht so gering, daß man es leichten Herzens einmal auf einen Versuch ankommen lassen darf, ob vielleicht ein oder das andere Mandat in Hannover für die Conservativen zu holen ist. Weitläufiger verbreitet sich die „Kreuzztg." über den Vorgang, allein auch ihre hochtönenden Phrasen, mit denen sie sich über den Beruf der altpreußischen Conservativen verbreitet, vermögen nicht im mindesten den Vorwurf zu erschüttern, daß die deutschconservative Partei, erhitzt von der Möglichkeit, zwei oder drei Mandate zu gewinnen, in ganz leichtfertiger Weise ein eminentes Reichs- und preuß. Staatsinteresse auf's Spiel setzt. Im Uebrigen bemerken wir mit Befriedigung, daß die „Kreuzzeitung" über die praktischen Erfolge des conservativen Einbruchs in Hannover selbst sehr bescheiden denkt. Die Expedition nach Hannover hätte, wenn ihre Unternehmer staatsmännisch denkende Köpfe und nicht kleinliche Parteifanatiker wären, schon darum unterbleiben sollen, weil sie eine sehr verheißungsreich sich anlassende politische Combination erschwert und durchkreuzt, und damit sollte doch auch vom conservativen Standpunkt aus die Möglichkeit eines winzigen Mandatgewinns zu theuer erkauft sein.

Als Regent von Braunschweig wird heute mit jeglicher Bestimmtheit Prinz Albrecht von Preußen genannt. Prinz Reuß hat aus finanziellen Gründen auf die Ehre verzichtet.

Aus Frankreich liegen heute keine Nachrichten von besonders neuem Inhalte vor. Alles Interesse wendet sich den am 18. stattfindenden Stichwahlen zu, nach deren Erledigung erst eine definitive Klärung der Situation Platz greifen kann. Es fehlt übrigens nicht an Versuchen, die Regierung für eine „korrektere" Wahltaktik zu gewinnen, als die „thörichte Unparteilichkeit", welcher sie sich nach Meinung des gambettistischen „Voltaire" schuldig gemacht hat. Das Blatt verlangt geradezu ein kräftiges Einwirken der Regierung auf die Wähler, und dokumentirt dadurch eine Anschauungsweise, die für den Ideengang gewisser Parteien, und zwar keineswegs nur französischer Parteien, charakteristisch ist. Man schwärmt für „Freiheit" genau so lange, als man seine Rechnung dabei findet, wirft sie aber alsbald in die Rumpelkammer, wenn sie der Partei unbequem wird.

Das Deutschthum in den russischen Ostseeprovinzen ist soeben von einem neuen, diesmal aber vernichtend wirkenden Schlage betroffen worden, welcher das Werk der Russifizirung vollendet. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein am 14. v. M. vom Kaiser genehmigtes Regulativ, wonach die Gouverneure, sämmtliche Behörden und Beamten der drei baltischen Gouvernements mit Ausnahme gewisser lokaler Obrigkeiten ihre Geschäfte und Korrespondenz in russischer Sprache zu führen haben, und zwar auch in solchen Fällen, wo bei den gedachten Behörden Personen wirken, welche der Kategorie lokaler Wahlbeamten angehören. Die eine Ausnahme bildenden lokalen Behörden führen ihre Geschäfte und Korrespondenz mit einander deutsch, lettisch oder esthnisch. Treten dieselben aber in Beziehungen mit den übrigen Regierungsorganen der baltischen Gouvernements oder des Reiches überhaupt, so haben sie sich der russischen Sprache zu bedienen und von den Organen auch Schreiben in dieser Sprache entgegenzunehmen. In allen Sitzungen der baltischen Behörden werden die Verhandlungen in der Sprache geführt, welche für die Geschäftsführung in denselben obligatorisch ist, d. h. also in der russischen. Wie die Deutschen in den Ostseeprovinzen, die der russischen Sprache nicht mächtig sind, dieser Verordnung sich anzupassen in der Lage sein werden, ist einstweilen gar nicht abzusehen. Sie werden bis auf Weiteres Recht und Unrecht über sich ergehen lassen müssen oder viele Unkosten auf die Beschaffung von Dolmetschern zu verwenden haben.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 8. Okt. (Vom Tage.) Der russische Minister des Auswärtigen v. Giers ist von seinem zweiten Besuche beim Reichskanzler Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gestern Abend hierher zurückgekehrt; er verweilt tagsüber hier und reist Abends nach Petersburg weiter.

Berlin, 6. Okt. (Wahlbewegung.) In Berlin rüsten sich die Parteien zu den bevorstehenden Landtagswahlen jetzt sehr lebhaft. Die Fortschrittler haben das, wenn auch vorsichtig und minder geräuschvoll als ehemals, schon lange gethan. Man sieht dem Wahlkampfe in der Hauptstadt von jener Seite mit einiger Beklommenheit entgegen, trotzdem es bei den Dreiklassenwahlen zum Abgeordnetenhause fast keine Sozialdemokraten zu fürchten gibt. Der Grund der Besorgnis liegt für die „Freisinnigen" (wie sie sich hier aber nicht gerne nennen) in der durch den nationalliberalen Verein jetzt erfolgten Zusammenfassung und Organisirung der früher stets völlig zersplitterten Anhänger einer maßvollen liberalen Politik. Man kann sagen, daß nicht blos die Nationalliberalen, sondern auch die in der Beamtenschaft sehr zahlreich vertretenen freikonservativen Elemente der Hauptstadt in Folge jener Organisirung, an welche sich auch die letzteren anlehnen können, erst die Möglichkeit gefunden haben, ihr Gewicht in die Wagschale zu werfen. Die Nationalliberalen werden eigene Kandidaten aufstellen, wenn auch vielleicht nicht 9, d. h. für alle Wahlkreise, so doch mindestens 6, was vielfach für praktisch richtiger gehalten wird. Der endgiltige Beschluß darüber soll erst am Samstag gefaßt werden. Auch über die Namen der Kandidaten ist man bereits ziemlich einig, sie sollen jedoch erst am Samstag bekannt gemacht werden, da man von einigen noch nicht die endgiltige Zusage besitzt. Die Konservativen sind im häuslichen Kriege begriffen, der vielgenannte C. C. C. (das conf. Central-Comitee), das die Berliner Bewegung begann, hat seinen Personenstand verändert und liegt im Kampfe mit den meisten Bürgervereinen, die mit Stöcker, Wagner und Cremer gehn. Kandidaten sind noch nicht aufgestellt, doch wird für den 1. Wahlkreis an Stöcker festgehalten werden. In diesem Wahlkreise haben die Fortschrittler bekanntlich weniger Bedeutung als in den andern, die Mittelparteien dagegen ihr bestes Feld. Er bildet das vornehme Viertel der Stadt im Westen. Gingen die Konservativen hier gemeinsam mit den Gemäßigten vor, so wäre der Kampf ziemlich sicher. Die Kandidatur Stöcker macht aber jedes Handinhandgehen der Letzteren mit den Konservativen durchaus unmöglich.

(Bewegung der Bevölkerung Preußens in 1884.) Aus der soeben im Königlichen Statistischen Bureau beendigten Aufbereitung der standesamtlichen Angaben über die Bewegung der Bevölkerung Preußens im Jahre 1884 stellen wir, nach der „Statist. Korr.", die nachfolgenden allgemein interessirenden Zahlen zusammen:

Im Laufe des Jahres 1884 haben im preußischen Staate 1,093,973 Geburten stattgefunden gegen 1,070,038 in 1883, 1,078,595 in 1882, 1,054,638 in 1881 und 1,071,748 in 1880. Obschon also die Zahl der Geburten in den letzten fünf Jahren mit mehrfachen Schwankungen zugenommen hat, hat sie doch noch immer nicht die Höhe von 1879 oder gar diejenige von 1876 wieder erreicht, wo 1,096,434 bezw. 1,102,084 Geburten zu verzeichnen waren. Unter den im Jahre 1884 Geborenen befanden sich 564,090 Knaben und 529,883 Mädchen; gegen das Vorjahr betrug die Zunahme bei den Knabengeburten 2,32, bei den Mädchengeburten 2,05 pCt. Lebendgeboren wurden 1,050,850, todtgeboren 43,125 Kinder, sodaß die Zahl der letztgenannten gegen das Vorjahr um 1099 Köpfe zugenommen hat. Trotzdem ist das Verhältniß derselben zur Zahl der überhaupt Geborenen fast unverändert geblieben; dasselbe betrug im Berichtsjahre 39,4, im Jahre 1883 dagegen 39,3 auf 100 Geburten. Während sich unter den 1,003,269 ehelich geborenen Kindern 3,8 pCt. todtgeborene befanden, stieg dieses Verhältniß bei den 90,704 unehelichen Kindern auf 5,2. Nach dem Religionsbekenntnisse waren 596,719 Kinder von evangelischen, 338,874 von katholischen, 9946 von jüdischen Eltern geboren; 54,770 Kinder gingen aus evangelisch-katholischen, 439 aus christlich-jüdischen Mischehen hervor. Zu den letztgenannten stellten die Katholiken nur etwas über ein Sechstel. Unter den Mehrgeburten befanden sich 13,712 Zwillings-, 146 Drillings- und 5 Vierlingsgeburten, so daß auf 39 Neugeborene 1 Mehrlingskind entfiel. Die Zwillinge waren in 4405 Fällen zwei Knaben, in 5288 Fällen ein Knabe und ein Mädchen und in 4019 Fällen zwei Mädchen; die Drillinge waren in 28 Fällen drei Knaben, in 49 Fällen zwei Knaben und ein Mädchen, in 32 Fällen ein Knabe und zwei Mädchen und in 37 Fällen drei Mädchen. Die Vierlingskinder, die sämmtlich auf dem Lande geboren wurden, waren in 2 Fällen 1 Knabe und 3 Mädchen und in drei Fällen 2 Knaben und 2 Mädchen. Bei den Zwillingskindern wurden 7 pCt., bei den Drillingskindern 13,5 pCt. und bei den Vierlingen 20 pCt. todtgeboren. Da von den Illingen noch nicht 4 pCt. todtgeboren werden, so wird ersichtlich, in wie hohem Grade die Lebensfähigkeit der Kinder sich verringert, je mehr derselben gleichzeitig geboren werden. Auch die Zahl der Eheschließungen hat im Berichtsjahre in erfreulicher Weise zugenommen; es wurden nach den Heirathsregistern 225,939 Ehen geschlossen gegen 220,748 in 1883, 217,239 in 1882 und 209,586 in 1881. Aber auch hier ist der Stand von 1872 bis 1875 noch lange nicht wieder erreicht, obwohl sich inzwischen die Bevölkerung des preußischen Staates um über 4 Millionen Köpfe vermehrt hat. Ihrem bisherigen Familienstande nach befanden sich unter den Heirathenden 195,966 Junggesellen, 28,590 Witwer und 1383 geschiedene Männer, 206,436 Jungfrauen, 17,948 Witwen und 1555 geschiedene Frauen. In 1685 Fällen waren die Eheschließenden blutsverwandt, und zwar heiratheten 1536 mal Geschwisterkinder, 120 mal Onkel und Nichte und 29 mal Neffe und Tante.

* **Baden-Baden**, 8. Okt. (Unser Kaiser.) Heute Nachmittag begaben sich der Kaiser, der Großherzog und die Frau Großherzogin sowie das erbgroßherzogliche Paar zu dem bei Iffezheim stattfindenden Rennen. Dem Sieger im Armeerennen überreichte der Kaiser eigenhändig den Ehrenpreis.

* **Pest**, 8. Okt. (Der magyarische Größenwahnsinn) feierte gestern im Unterhause einmal wieder seine Orgien. Der Deputirte Konstantin Olay interpellirte wegen der auf dem Dresdener Turnfest erfolgten Insultirung der ungarischen Farben resp. wegen einer von der zunächst verantwortlichen sächsischen Regierung einzuholenden Genugthuung. Als Antwort auf die magyarische Deutschenhetze wurden nämlich in Dresden die ungarischen Farben ausgezischt. Schrecklich. Nach dem zunächst verantwortlichen Grafen Fabrice wird dann wohl der an zweiter Stelle verantwortliche Fürst Bismarck Herrn Olay um Verzeihung bitten müssen.

* **Paris**, 8. Oct. (Fürst Hohenlohe) überreichte heute Morgen 11½ Uhr dem Präsidenten Grevy sein Abberufungsschreiben.

* **Paris**, 8. Okt. (Der Ministerrath) hielt vormittags unter dem Vorsitze des Präsidenten der Republik, Grevy, eine Sitzung ab; keiner der Minister gab seine Demission, das Kabinet wird vielmehr im Amte bleiben und erst nach den Stichwahlen über das von ihm einzuschlagende Verhalten beschließen. Floquet und Lockroy richteten Dankschreiben an die Pariser Wähler, worin sie die Eintracht aller Republikaner Frankreichs auf das dringendste empfehlen, um den Uebermuth der Monarchisten zu beugen.

* **Athen**, 7. Okt. (Guter Rath.) Lord Salisbury rieth Griechenland an, aus seiner abwartenden Haltung nicht herauszutreten und wies auf die ernsten Gefahren für Griechenland hin, wenn seine Armee die Grenze überschritte. Delyannis lehnte formell Englands Rathschläge ab und sagte, Griechenland werde die Rathschläge der befreundeten Mächte befolgen, wenn sie den Interessen des Hellenismus nicht zuwiderliefen. Die wohlwollende Haltung Englands gegenüber Bulgarien verursacht hier lebhafte Befürchtungen, jedoch herrscht völlige Uebereinstimmung darüber, unter allen Umständen Kompensationen zu verlangen, falls die bulgarische Union anerkannt wird. Die Kretenser sind bereit, ihre Union mit Griechenland zu proklamiren. Delyannis rieth den Kretensern, die Ereignisse abzuwarten. (Inzwischen rüstet die Pforte eifrig für einen Winterfeldzug. Allem Anschein nach werden Serbien und Neuhellas isolirt gegen die Pforte Krieg führen und besiegt werden. Von dem bisher Errungenen verlieren dürfen sie freilich nichts; vielleicht aber kühlen einige verlorene Schlachten die leitenden Köpfe in Athen und Belgrad etwas ab.)

* **Petersburg**, 3. Okt. (Ein Zeichen der Zeit.) Die Zeitungen erhielten ein Circular der Oberpreßverwaltung, welches denselben auf das Schärfste jeden Artikel verbietet, der auf das bevorstehende Jubiläum der Aufhebung der Leibeigenschaft hindeutet. (Diese Meldung ist, wie kaum eine andere Thatsache, geeignet, das herrschende Regiment in Rußland zu kennzeichnen: Als Czar Alexander II. die Leibeigenschaft aufhob, nannte sein Volk ihn den Czar-Befreier, heute nach 25 Jahren wird es polizeilich verboten, an diese große That eines Kaisers auch nur zu erinnern!)

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 9. Okt. (Polizeiverordnung.) Die Königl. Regierung zu Arnsberg hat auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 nachstehende Verordnung erlassen: § 1. Niemand darf Schlagringe, Kugelstöcke oder sogenannte Hampelmänner, d. h. Gummischläuche oder Riemen jeder Art oder Stricke mit Metall oder anderer Beschwerung, feil halten. § 2. Es darf auch niemand Gegenstände der im § 1 bezeichneten Art oder Dolche, Dolchmesser oder Jagdknicker (auch Genickfänger und Nicker genannt) mit sich führen. § 3.

Erst habe sie sich und mich aus übertriebenem Pflichtgefühl dem Vater geopfert — nun wolle sie mich den Kindern des ungeliebten Mannes opfern.

„Sie war tief bewegt und vermochte nur mit Anstrengung zu reden. „Soll der Fluch, der auf meiner Kindheit gelastet hat, sich unaufhaltsam auf sie forterben? Sollen meine Kinder mit Nichtachtung an ihren Vater und mit Scham an ihre Mutter denken müssen, und den Verführungen des Lebens noch schutzloser gegenüberstehen, als ich, die doch an der Mutter einen festen Halt hatte? Ja, Dietrich, ich gestehe es Ihnen, mehr als einmal habe ich mit der Versuchung, meinem Leben ein Ende zu machen, kämpfen müssen, und jedesmal hat mich dieser Gedanke zurückgehalten. Das Glück, an daß Sie für uns beide noch glauben, gibt es nicht, selbst wenn die Leidenschaft für eine Weile bei mir die Stimme des Gewissens übertäubte. Die Reue käme doch, und ich würde Sie und mich noch unglücklicher machen, als wir es jetzt schon sind. Sie werden, Sie müssen in Ihrem Beruf und hoffentlich mit einer andern Frau das Glück finden, das ich Ihnen nicht geben konnte — und ich, wenn ich meine eignen Wünsche ganz opfere, mir aus meiner unbefriedigenden Ehe wenigstens den Frieden retten.

„Mich rührte und überzeugte nichts, ich schrieb ihre Unbeugsamkeit nur der Ueberraschung zu und schalt im Stillen meine thörichte Uebereilung. Die Besiegung ihrer Zweifel war für mich nur eine Frage der Zeit. Was sie in diesen Jahren gelitten hatte, stand zu deutlich in den Zügen, die trotz ihrer Jugend etwas von der schmerzlichen Resignation ihrer Mutter zeigten. Wie schnell sollten sich diese Spuren verwischen, wenn wir vereint in einer neuen Welt ein neues Leben beginnen würden! Aber nun galt es, klug zu handeln, den Plan, den ich schon halb fertig im Kopf mitgebracht hatte, schnell und umsichtig durchzuführen. Sie mußte mit mir fliehen, wenn sie es nicht anders wollte, die Kinder mitnehmen und in Amerika den Ausgang des Scheidungsprozesses abwarten. An Mitteln für den Anfang fehlte es mir nicht, so wenig wie an Aussicht auf weiteres Fortkommen. Durch einige amerikanische Schüler waren mir wiederholt vortheilhafte Anerbietungen gemacht worden — auch nach Rußland hätte ich mich mit Erfolg wenden können.

„Ich überlegte schnell die Vortheile jedes dieser Pläne, während sie mich inständig bat, so bald als möglich die Gegend zu verlassen. Nach diesem Gespräch könne sie mich nicht mehr als Gast in das Haus ihres Mannes einführen, noch heimlich außerhalb mit mir verkehren. Sie machte kein Hehl daraus, daß ihr dies Wiedersehen in einem Augenblick tiefer Niedergeschlagenheit eine Herzerquickung gewesen sei, daß das Bewußtsein, ich kenne die Beweggründe ihres Handelns, ihr den Frieden geben werde, nach dem sie ringe. Daß sie mich einmal wiedersehen würde, sei ihre feste Ueberzeugung gewesen, und sie habe davor gezittert, weil sie ihren scheinbaren Wankelmuth nicht hätte erklären können, ohne ihren Vater anzuklagen. Durch sein Bekenntniß sei ihr dies erspart und in meiner Erinnerung wenigstens dieser Schatten von ihrem Bilde getilgt.

„Sie erhob sich und reichte mir zum Abschiede die Hand. „Leben Sie wohl — für immer, Dietrich."

„Das ist Ueberspanntheit," brauste ich auf. — „Es ist ein dornenvoller Weg, den ich zu gehen habe," sagte sie mit einem traurigen Lächeln; „aber er hat mich aufwärts geführt — jeder andere Pfad leitet in den Abgrund."

„Sie entzog mir leise die Hand und ging dem Schlosse zu. Ich blieb mit den widerstrebendsten Gefühlen zurück. In einem Augenblick schalt ich mich einen Thoren, der einem Schatten nachjagte, im nächsten beugte ich mich vor ihrer Seelengröße, nur nicht so weit, daß ich ihren Entschluß als unwiderruflich gelten lassen wollte und die Gegend gleich und für immer verlassen. War mir der Zufall einmal günstig gewesen, konnte er mir jeder Zeit ein neues Wiedersehen mit ihr gewähren.

„Bei der Rückkehr von jenem Spaziergang erklärte ich der Wirthin, die Gegend gefalle mir, ich würde voraussichtlich längere Zeit bleiben. Ich sagte ihr auch, daß ich Arzt wäre, in der Voraussetzung, daß manch einer in dem abgelegenen Gebirgsdorf sich Rath erholen würde und man dann mein Herumschweifen in der Gegend weniger auffallend finden würde — es konnte Elsa Anlaß bieten, sich mir zu nähern, wenn sie ihre Uebereilung eingesehen haben würde. So blieb ich freiwillig hier in diesem Zimmer, in dem du, lieber Freund, so unfreiwillig festgehalten wirst, und meine Voraussetzung in Bezug auf die ärztlichen Konsultationen war nicht fehl gegriffen, besonders da es sich gar schnell herumsprach, daß ich jedes Entgelt für meine Mühe ablehnte. Bald ließ mich der alte schon etwas stumpfe Pfarrer wegen seiner Gicht rufen, bald ein beim Holzhacken oben in den Bergen verunglückter Knecht. Es war erstaunlich, daß die Leute so lange sich ohne Doktor beholfen hatten, und wie schnell sie ihn jetzt zu finden wußten. Sogar nach dem Kloster, dessen Kunstschätze dir beinah den Hals gekostet hätten, wurde ich geladen; und da ich den Leuten gefällig war, ohne etwas von ihnen zu verlangen, kümmerte sich niemand um die Motive meines Aufenthalts.

„Nur das Schloß blieb mir unnahbar, obwohl ich über das Thun und Treiben seiner Bewohner ganz genau unterrichtet war; denn im Erzählen kargten meine Patienten nicht, sobald ich sie in die mir erwünschte Richtung gebracht hatte. So erfuhr ich denn, daß Elsa am Tage nach unserm Zusammentreffen mit ihrem Manne nach der nächsten größeren Stadt gereist sei, wo er vermuthlich recht unangenehme Geldgeschäfte zu ordnen hatte. Ein früherer Verwalter hatte ihm große Summen veruntreut, die Rennpferde, die er auf seinem Gut in Ungarn gehalten, hatten enorme Summen gekostet, die Verhältnisse schienen nach allem, was ich hörte, arg verwickelt. Früher hatte der Graf seiner Frau wohl nicht einen klaren Einblick in die Lage gegönnt — aber jetzt, seit er oft so wirr im Kopfe war, mochte er sie nicht mehr von sich lassen, und nichts geschah ohne ihren Rath oder ihre Mitwirkung.

„Sie hatte meine Nähe geflohen. Statt die günstige Gelegenheit zu benutzen, in seiner Abwesenheit mit mir zu

Einen Revolver, eine Pistole oder eine ähnliche Schußwaffe darf nur derjenige mit sich führen, welcher in einem Waffenschein die Erlaubniß hierzu erhalten hat und diesen Schein bei sich führt. § 4. Der in vorstehendem § 3 gedachte Waffenschein wird nur dann ertheilt, wenn das Bedürfniß des Nachsuchenden zum Mitsichführen einer Schußwaffe von der zuständigen Behörde anerkannt wird. Der Waffenschein wird ferner nur durchaus zuverlässigen Personen und auch solchen nur widerruflich auf die Zeitdauer eines Jahres, vom Tage der Ausstellung dieses Scheines ab gerechnet, ertheilt. Zuständig zur Ertheilung des Waffenscheins ist für die in unserem Bezirke wohnhaften Personen derjenige Landrath beziehentlich dasjenige Königl. Landrathsamt des Land- und Stadtkreises, in welchem der Nachsuchende seinen Wohnsitz hat. § 5. Wird der Waffenschein widerrufen, so ist derselbe an diejenige Behörde, welche den Schein ausgestellt hat, sofort zurückzugeben. Geschieht dies nicht, so kann der Widerruf durch das Regierungs-Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. § 6. Es ist verboten, den Waffenschein einem andern zur Benutzung zu überlassen. § 7. Jede Zuwiderhandlung gegen die in den §§ 1, 2, 3 und 6 dieser Polizei-Verordnung ausgesprochenen Verbote wird mit einer Geldstrafe bis zu dreißig Reichsmark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft. § 8. Die in den vorstehenden §§ 2 bis einschließlich 7 enthaltenen Vorschriften finden keine Anwendung auf die zum Waffengebrauch berechtigten und auf die mit einem Jagdschein versehenen Personen. — Die Verordnung tritt mit dem 10. Oktober in Kraft.

* Siegen, 8. Oct. (Erledigte Stellen) im Bezirk des 11. Armee-Corps. Auf den größeren Stationen der Linie Cassel-Frankfurt a. M., Eisenbahn-Betriebsamt Main-Weserbahn zu Cassel, 5 Schaffneraspiranten, auf 6 Monate, zunächst auf Widerruf, später auf Kündigung, je 65 M. Monatsbesoldung, daneben die reglementsmäßigen Kilometer- und Uebernachtungsgelder. Cassel, Stadtrath der Residenz, 3 Bureau-Hülfsarbeiter in der directen Steuerverwaltung, auf jederzeitige 4-wöchentliche Kündigung, je 75 M. monatlich. Cassel, Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Hannover-Cassel), zu Cassel, 3 Schaffner, auf 4-wöchentliche Kündigung nach abgelegter Prüfung, beim Eintritt je 65 M. monatlich und die reglementsmäßigen Kilometergelder; Aussicht auf Beförderung zum Packmeister und Zugführer und dementsprechendes Einkommen. Cassel, Kreis-Bau-Inspection Cassel, (Verwaltung der fiskalischen Wasserleitungen), Brunnenwärter, auf Kündigung, 720 M. Gehalt und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Gotha, Postamt, Landbriefträger, erst auf Kündigung, später auf Lebenszeit, 600 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Hanau, Postamt, Landbriefträger, auf Kündigung, 450 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß, Ober-Postdirection in Cassel. Hofgeismar, Garnisonlazareth, Civilkrankenwärter, auf 6-wöchentliche Kündigung, 600 M. nebst freier Wohnung und den Feuerungs- und Erleuchtungsmaterialien-Deputaten. Lüdenscheid, Stadtpolizeiverwaltung, Polizeidiener, auf Lebenszeit, 900 M. und einige nicht garantirte Nebeneinnahmen. Siegen, Magistrat, Polizeisergeant, 825 M. Gehalt, 108 M. Wohnungsgeldzuschuß, 60 M. Kleidergeld und 150 M. für Nachtwachtdienst. Sonneberg (Sachsen-Meinigen), Postamt, Landbriefträger, erst auf Kündigung, später auf Lebenszeit, 540 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. Teichwolframsdorf, Postagentur, Landbriefträger, auf 4-wöchentliche Kündigung, 660 M. Gehalt.

+ Vom Westerwald, 7. Okt. (Personalien.) Lehrer Wilh. Germann von Weidelbach, Amts Dillenburg, ist nach Rehe versetzt; Lehramtskandidat Theodor Hardt von Seck ist zu Neustadt angestellt, Lehrer Gros von Neustadt ist nach Singhofen und Lehrer Schaab von Selters nach Hachenburg versetzt worden. Lehrer Loos in Weyer bei Runkel ist von der 2. an die 1. Stelle aufgerückt.

Vermischtes.

≙ Hagen, 7. Okt. (Steigen der Flüsse. — Krankheiten.) In Folge der fortwährenden Regengüsse sind die Flüsse und Flüßchen, die noch vor ein paar Tagen an vielen Stellen trockenen Fußes überschritten werden konnten, ganz rapide gestiegen. Die Volme, Ennepe, Lenne, Hönne u. s. w. wälzen tosend ihre schmutzig gelben Fluthen daher und haben vielfach bereits ihr Bett überschritten, ohne indeß bis jetzt Schaden angerichtet zu haben. — Die Masern grassiren hier sehr und fallen ihnen und dem Scharlach viele Kinder zum Opfer; in einer Familie starben binnen wenigen Stunden die beiden einzigen Kinder.

≙ Herne, 7. Okt. (Einen bösen Fund) machte dieser Tage ein Mann in Holsterhausen; derselbe fand auf der Straße einen ihm unbekannnten Gegenstand und steckte ihn in die Tasche. Als der Mann seine Sachen seiner Frau zum Waschen übergibt, fällt der Gegenstand zur Erde, der Mann greift darnach und im selben Augenblick explodirt die — Dynamitpatrone. Der Unglückliche, ein ordentlicher Mann, Schlepper an einer Zeche, wurde so schwer verwundet, daß er in das Krankenhaus untergebracht werden mußte.

Lotterie-Gewinnliste.

(Ohne Gewähr.)

1. Klasse 173. königlich preußischer Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 7. Oktober.

(Alle Gewinne, bei denen nichts bemerkt ist, sind mit 60 Mark gezogen.)

58 125 69 200 21 393 431 52 65 84 85 563 630 [90] 56 701 8 13 42 [90] 909 82 **1**007 103 93 [90] 241 72 346 400 30 59 [90] 506 40 45 687 96 726 835 37 52 61 929 **2**023 74 183 292 [90] 94 99 416 24 32 94 96 669 88 701 5 34 847 64 [90] 906 43 44 **3**004 20 25 70 131 48 211 331 33 65 416 77 567 652 87 93 781 900 19 **4**050 160 67 216 22 28 53 54 396 493 99 503 73 94 659 61 90 710 19 52 53 70 87 [200] 844 96 973 **5**065 158 246 343 78 463 537 68 79 642 59 926 85 **6**091 93 205 69 88 319 33 63 83 453 63 94 [150] 551 75 686 758 874 **7**074 [150] 152 77 85 92 251 325 43 81 479 645 82 706 11 [90] 97 830 50 82 941 69 [90] 72 **8**027 65 93 155 [150] 222 31 41 44 98 312 24 68 [180] 459 84 85 [90] 520 42 86 601 792 825 30 73 **9**038 56 124 217 27 52 326 32 41 42 46 53 71 80 92 [120] 522 41 [90] 654 68 72 744 [90] 50 86 94 850 [90] 80 916 77 62.

10005 [120] 59 191 201 57 338 66 84 [120] 413 42 51 526 31 [150] 42 81 88 603 13 23 91 709 85 [90] 864 **11**004 10 102 [90] 67 304 404 5 17 503 47 [180] 74 [180] 665 97 703 20 27 816 41 48 [90] 943 56 88 93 **12**069 [150] 95 [180] 136 280 83 357 61 62 406 15 759 816 34 38 [90] 55 985 90 **13**048 119 45 237 51 69 322 [120] 29 86 419 [150] 34 88 [90] 534 91 874 **14**002 [90] 7 30 [90] 191 227 300 [120] 4 87 415 506 [90] 699 724 54 887 929 57 90 **15**000 21 45 53 84 [90] 91 173 224 55 56 98 [90] 315 19 99 439 44 545 602 34 75 94 777 830 [90] 36 95 948 64 **16**001 68 80 114 37 67 80 257 66 392 451 66 552 624 42 90 [90] 896 985 **17**025 29 68 134 [120] 366 79 450 55 60 517 22 71 689 767 812 66 936 [120] **18**011 [200] 32 77 130 50 60 271 402 52 514 65 631 36 700 16 98 812 28 30 [90] 936 **19**047 55 [90] 62 [300] 78 [90] 162 75 230 38 76 309 21 432 [90] 50 68 601 [**9000**] 57 942 [150].

20060 84 133 36 [90] 40 53 (90) 62 79 212 311 400 79 648 68 96 [90] 804 70 [90] 83 957 **21**039 [90] 45 60 80 85 93 150 56 60 214 401 51 70 514 77 99 619 95 (90) 707 (90) 16 37 42 57 60 855 65 (90) 96 (90) 900 4 10 **22**080 81 86 126 27 73 79 83 96 224 84 360 (90) 438 (180) 71 86 574 635 (120) 70 737 (120) 56 74 819 65 949 **23**106 (150) 8 15 (90) 306 (90) 54 532 639 50 747 838 (90) 905 8 42 48 53 65 87 **24**082 116 23 252 56 79 303 627 52 81 740 80 903 **25**035 (180) 125 203 17 40 50 70 306 11 37 405 75 674 708 38 872 75 909 **26**076 116 91 218 23 (150) 72 98 340 70 75 81 492 561 86 606 16 714 802 71 76 83 (120) **27**053 75 115 64 274 329 427 43 84 98 (90) 774 84 814 21 55 61 **28**031 43 101 21 42 214 53 346 423 48 575 635 71 744 (90) 72 821 32 928 **29**036 123 38 (180) 42 75 227 30 49 76 79 96 (90) 332 80 405 21 532 650 53 69 765 (90) 90 868 85 918 33 91.

30060 100 19 37 89 255 334 (90) 59 70 99 405 51 77 537 59 697 743 873 80 907 46 64 (90) 89 94 **31**029 135 86 256 73 91 319 (90) 24 54 77 532 738 837 46 56 68 987 94 **32**106 55 95 222 77 87 320 22 38 41 77 457 (150) 71 81 561 760 71 895 945 75 (90) **33**042 141 62 82 92 261 310 35 90 (90) 519 (120) 736 51 (150) 67 816 96 99 974 93 **34**028 67 116 44 53 233 (150) 372 537 62 (90) 622 62 861 (200) 978 **35**027 53 132 54 58 76 (160) 77 83 344 417 540 80 610 19 (150) 31 56 730 812 54 89 948 68 84 **36**008 12 (90) 94 111 31 269 92 410 13 (90) 28 44 87 643 81 [**3600**] 764 933 57 75 (120) 84 **37**012 (200) 14 63 140 264 329 47 49 74 89 418 (120) 23 524 87 (90) 679 92 99 715 836 74 88 909 17 (120) **38**069 72 89 181 206 62 97 481 (90) 513 15 19 95 640 55 725 894 950 **39**049 77 182 83 227 (90) 300 1 517 (150) 82 683 768 89 812 915 82.

40008 (90) 14 37 111 46 67 222 43 (120) 407 97 527 684 701 4 24 (90) 63 905 23 64 **41**001 84 85 221 (90) 48 58 (90) 73 310 48 436 41 86 515 90 684 708 49 81 830 (90) 45 90 931 82 **42**026 30 (120) 41 (90) 353 54 (90) 98 (90) 495 (90) 502 (90) 58 77 623 43 55 (90) 72 803 63 913 14 (90) **43**001 94 133 76 89 248 87 95 321 (90) 38 415 503 5 22 (90) 24 53 656 712 75 956 92 **44**001 59 152 93 98 257 84 312 42 63 474 93 509 (150) 22 44 628 (**3600**) 79 701 27 53 901 56 69 (120) 91 **45**107 9 52 66 237 95 319 48 67 444 45 504 32 56 93 (90) 639 41 54 (120) 782 821 96 916 26 (120) 69 **46**172 75 (120) 90 226 311 (90) 22 38 59 61 (90) 421 42 505 43 87 638 67 71 (150) 778 837 98 904 36 75 76 **47**002 7 91 (90) 175 76 229 71 86 (90) 301 40 61 438 68 542 636 79 86 (90) 702 46 810 12 51 59 65 909 46 80 **48**038 59 124 69 233 46 49 323 98 527 70 639 52 85 702 79 (120) 816 953 80 **49**027 28 79 125 80 97 207 95 348 (90) 83 453 92 97 504 48 70 633 64 706 818 (90) 43 51 76 77 (90) 99 917 (120).

50022 51 110 98 280 (90) 88 90 353 69 464 509 42 45 82 651 65 92 (90) 749 806 12 69 902 (90) 22 **51**004 (150) 35 85 216 304 27 32 (90) 63 484 581 644 734 92 836 50 (120) 60 (90) 64 78 82 (90) 917 24 (90) 48 93 **52**067 98 109 10 (150) 49 58 77 265 74 (120) 96 410 12 (90) 58 65 503 625 39 51 701 5 27 806 (90) 60 911 16 40 (120) 85 **53**018 (90) 61 116 211 40 45 56 66 88 301 459 75 79 566 75 637 56 706 20 75 830 63 946 62 73 88 **54**081 99 228 73 313 (90) 405 48 57 65 78 85 (90) 515 22 739 (90) 847 (90) 946 82 **55**023 61 63 127 32 256 312 21 (90) 61 433 56 66 76 (90) 546 50 602 4 37 69 92 711 822 54 (90) 63 904 51 **56**157 207 76 96 97 345 51 546 53 674 725 61 63 67 818 29 (120) 65 88 90 939 **57**018 74 (150) 79 (**9000**) 168 88 204 56 319 65 66 92 485 (90) 534 671 898 99 939 44 55 98 **58**010 163 (90) 222 36 305 25 49 532 39 600 1 44 77 705 30 (90) 40 53 839 68 91 908 22 **59**017 (90) 72 105 (90) 11 65 98 258 64 (90) 79 314 (150) 403 34 515 20 90 618 31 752 814 34 86 931 (90) 33 62.

60157 94 219 50 322 64 661 95 851 **61**089 [**15000**] 217 57 95 386 436 [90] 600 43 71 89 765 919 80 **62**065 135 [90] 72 202 322 45 [90] 46 422 25 528 67 87 646 [90] 75 83 [90] 757 815 39 51 901 4 36 **63**073 [90] 83 96 167 93 95 333 43 [120] 405 8 11 49 [90] 81 [150] 525 51 66 [90] 756 67 866 951 [180] **64**001 [90] 2 165 241 324 85 447 56 [90] 71 537 54 [90] 59 67 746 917 71 **65**037 152 225 28 82 [90] 98 365 404 87 569 70 601 62 [90] 81 773 87 92 93 816 44 91 929 58 59 65 **66**015 27 56 [90] 68 197 254 372 84 418 [90] 52 67 81 91 [90] 611 [90] 29 56 64 739 46 69 84 91 800 50 (180) 65 86 98 99 972 84 (1500) **67**002 40 152 (90) 200 18 53 54 76 340 41 66 (200) 460 69 505 (90) 23 66 613 16 34 63 790 889 921 55 **68**118 315 83 440 69 515 26 80 86 650 (120) 63 83 720 64 80 880 (90) **69**024 35 100 1 47 76 79 234 46 (120) 61 66 70 92 301 7 27 56 [90] 426 36 503 11 27 62 735 947 73 93.

70009 99 142 99 289 438 59 541 88 678 [90] 766 90 813 60 967 **71**020 26 51 55 72 84 99 105 62 207 33 62 91 371 413 28 37 73 625 84 768 (90) 78 83 91 802 28 42 52 62 79 91 (90) 966 **72**060 197 256 (150) 369 415 20 43 (90) 58 523 75 607 28 43 66 789 841 902 **73**030 59 244 71 87 320 75 89 422 550 626 62 (150) 68 747 50 79 85 869 87 927 (90) 76 **74**025 168 78 82 364 75 93 437 64 94 500 15 632 40 727 30 934 62 74 99 **75**047 63 69 78 159 227 43 307 15 49 73 406 14 49 54 (120) 546 696 728 (900) 77 806 21 54 62 977 **76**166 68 287 323 41 423 86 592 619 20 22 86 767 937 **77**037 63 190 234 48 (90) 51 61 301 18 60 416 26 70 (120) 501 11 24 86 666 (90) 97 703 20 33 50 54 (90) 811 64 904 17 (900) 26 28 87 **78**058 77 93 99 142 45 252 80 312 25 74 (90) 419 20 45 55 (90) 69 87 613 82 781 (90) 860 (90) 89 914 61 72 (200) 92 **79**018 103 42 82 98 210 13 (120) 36 [90] 76 87 310 45 71 404 13 75 533 77 618 74 710 37 55 838 41 76 99 901 [150] 6 7 8 27 55.

80040 112 51 99 205 (90) 8 23 48 305 428 48 515 57 70 71 (120) 647 84 703 30 85 **81**000 (90) 2 8 128 47 89 284 86 304 34 58 76 (90) 401 29 586 694 780 806 9 30 31 46 95 904 15 25 67 (120) 75 (120) 80 86 (150) **82**004 53 107 37 224 83 92 96 302 80 405 74 85 600 7 (90) 25 59 726 87 827 76 84 96 900 33 **83**026 27 39 236 74 338 51 54 452 79 (120) 573 79 621 48 65 (90) 729 820 944 56 **84**038 126 210 39 330 55 585 (90) 608 38 (120) 818 44 84 87 94 955 **85**044 50 165 80 88 96 229 37 300 34 41 (90) 55 466 70 502 10 19 21 604 40 871 966 (120) **86**004 61 126 212 45 70 71 323 57 90 400 21 521 48 (180) 689 (90) 817 93 901 21 83 **87**011 79 97 293 340 44 54 (150) 91 405 69 (90) 653 771 73 86 809 (150) 30 (180) 32 42 66 **88**088 90 153 274 308 15 85 408 52 (90) 76 534 46 48 66 76 663 64 (90) 70 769 77 87 849 59 974 **89**130 62 225 33 368 497 622 759 (90) 857 944 77 88.

90001 13 24 79 120 29 (90) 42 80 89 90 237 395 433 51 88 559 73 (90) 97 603 72 94 99 771 89 820 34 49 88 934 73 **91**107 32 85 232 36 312 54 418 98 629 39 89 742 63 863 950 91 **92**161 (180) 87 94 277 85 322 439 49 58 508 31 63 649 705 24 26 38 91 885 925 51 (120) 84 (90) **93**100 7 (120) 96 207 10 63 326 68 620 (90) 827 85 948 (90) 82 (90) 85 **94**032 59 73 129 (90) 42 90 207 37 339 41 54 (90) 414 61 566 (180) 90 (90) 771 73 97 817 20 27 85 946 (210) 50 67 73 76 98.

Handels-Nachrichten.

Siegen, 9. Octbr. Die Notirungen in London betrugen am 7. Octbr.: Kupfer, Chilibarren 39 L. 17 s 6 d, Blei, englisches 11 L. 12 s 6 d, spanisches 11 L. 5 s, Zink, specielle Marken 14 L. 12 s 6 d, gewöhnliche 14 L. 7 s 6 d, Silber 47½ Pence.

Breslau, 8. Octbr. Zink umsatzlos.

Die officiellen Notirungen in Paris betrugen am 7. October: Kupfer, erste Marken 106,25 fr., gewöhnl. Marken 109,50 fr., Stangen und Platten 113,25 fr., best selected 118,75 fr., Corococo-Garkupfer 107,50 fr. Blei, gewöhnl. Marken frei Havre 28,50 fr., do. frei Paris 29,50 fr. Zink, schles. frei Havre 38,50 fr., andre gute Marken frei Havre 38,— fr., dto. frei Paris 38,50 fr. pro 100 Ko. verzollt.

Limburg, 7. Okt. (Der Dietkirchener Markt) ist unstreitig der am meisten besuchte in ganz Nassau. Ist das Wetter einigermassen günstig, so pilgert, wer irgend abkommen kann, nach Dietkirchen. Nach langen traurigen Regentagen klärte sich gestern zum ersten Male der Himmel und so konnte der gestrige Viehmarkt wieder einen kolossalen Auftrieb verzeichnen. Besonders stark war der Auftrieb an Schafen, die in grossen und kleinen Heerden das Marktfeld in stundenweitem Bogen einschlossen. Der Rindviehmarkt war infolge des durch die Nässe aufgeweichten Bodens kaum zu passiren. Gehandelt wurde im ganzen recht flott; die Preise hielten sich hoch. Wir notirten: Ochsen Ia per 50 Kilo 66—69 M., IIa 60—65 M., IIIa 56—60 M., Rinder 54—58 M., Kühe 50—56 M. (per 50 Kilo). Frischmilchende Kühe schwerer Rasse kamen an 270—310 M., trächtige Rinder und Kühe ebenso theuer, »gistes« (d. h. trockenstehendes) Vieh kam an 150—240 M. Stiere im Alter von 1½—2 Jahren galten paarweise 300—400 M., 3jährige Ochsen 500—700 M., Bullen 240—300 M. Auf dem Schweinemarkt war das Angebot nicht so stark; auch hier ging der Handel fliessend. Es galten Ferkel im Alter von 8—10 Wochen 40—58 M., 13wöchige 60—75 M. und ältere Thiere (sog. Läufer) 80—120 M. (immer im Paar). Fette Schweine wurden zu 48—50 Pfg. »gepfundet«. Mittelwaare war gesuchter als schwere; dieselbe wurde namentlich von Händlern aufgekauft. Der Schafmarkt war, wie gesagt, übertrieben, während die Nachfrage fehlte. Von den ca. 7000 Schafen wurden höchstens 500—600 Exemplare verkauft. Das Paar Lämmer kam an 25—26 M., ältere Thiere an 35—40 M., Hämmel an 50—60 M. Im Schafhandel gehts schon das ganze Jahr flau. Man gibt dem Import von Schaffleisch aus Australien die Schuld, welcher auf besonders zu diesem Zwecke gebauten »Eisschiffen« stattfinden soll. — Am Nachmittage des gestrigen Tages war auch infolge des klaren Himmels der Zuzug zum Krammarkt recht bedeutend, so dass sich bald ein buntes Treiben entwickelte. Die Zahl der Zelte und Buden belief sich auf mehrere Hundert. Kasperletheater, Circuse, Karussels u. s. w. sorgten für Vergnügen und erst spät nahm der Markt ein Ende. — Der heutige (zweite) Markttag ist der eigentliche Festtag. Während aber in sonstigen Jahren bei schönem Wetter alles, was Beine hat, nach Dietkirchen strömte, ist heute der Besuch des Marktes recht schwach, da es seit 7 Uhr Morgens unaufhörlich regnet, und des Schmutzes wegen kaum durchzukommen ist. Wirthe, Metzger, Krämer, Händler — alle machten diesmal schlechte Geschäfte.

Berichtigung.

Das seitens des Armen-Unterstützungs-Vereins veranstaltete „Künstler-Conzert" findet nicht, wie es im Lokalen der vor. Nr. heißt, am Samstag den 18. ds., sondern nach dem Wortlaut der betr. Anzeige Sonntag den 18. ds. statt.

verkehren, war sie mit dem Verhaßten gereist. Die Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, waren oben im Schloß geblieben, ich sah sie, die blassen kleinen Dinger, auf meinen Spaziergängen mit halb aus Neugier halb aus Widerwillen gemischten Gefühlen. (Fortsetzung folgt.)

Der Münchhausen von Rügen.

Der greise Wirth auf Stubbenkammer, der erst jüngst gestorben ist, war eine berühmte Person in ganz Rügen und Vorpommern — heißt es in einem Feuilleton der „Rig. Ztg." aus Rügen. Er hieß im Volksmunde der alte Behrend, stand mit Kaiser Wilhelm ungefähr in einem Alter und war eine wahrhaft imposante Erscheinung, schier sechs Fuß hoch mit langem, weißem Barte, dichtem Haupthaare und einem so vornehmen Wesen, wie ein alter englischer Lord aus dem Oberhause. Seine eigentliche Berühmtheit rührte von seiner wunderbaren Kunst des „Aufschneidens" her. Ich sage „aufschneiden" und nicht „lügen", denn im gewöhnlichen Leben war der Alte ein grader und zuverlässiger Charakter, der an der Wahrheit hielt. Sobald er aber in der Tafelrunde seiner fremden Gäste den Ehrensitz eingenommen hatte, dann kam der leibhaftige Satan über ihn und er gerieth in das fürchterlichste „Jägerlatein". Man kannte die Schwäche des Alten, und da er seine Geschichten gut vorzutragen wußte, ließ man sie sich immer gern gefallen. Einmal ist er aber doch an den Rechten gekommen. Er verbreitete sich über die Härte des Winters auf der Insel und erzählte dann eine merkwürdige Geschichte. Der schmale Meeresarm zwischen Rügen und Stralsund sei eines Winters zugefroren gewesen und die Verbindung hätte auf Stoßschlitten stattgefunden. Auf dem vordersten Sitz habe ein kräftiger Knecht gestanden, der mit einem spitzen Stock den Schlitten vorwärts gestoßen habe, der dann auf der glatten Eisfläche 100 bis 120 Meter mit einem Stoß vorwärts geflogen sei. Er, Behrend, sei mit einem Musterreisenden auf einem solchen Schlitten nach Stralsund gefahren. Plötzlich seien sie an eine sogenannte Waake (offene Stelle im Eise) gekommen, die wohl 25 Fuß breit gewesen sei. Der Knecht habe dem Schlitten einen so mächtigen Stoß gegeben, daß er über die ganze Eisspalte fortgeschnellt sei, ohne in das offene Wasser hineinzufallen. Der Musterreisende aber habe in dem Augenblick hinabgesehen, das dunkle Meerwasser unter sich erblickt und sei vor Schreck mitsammt seinem Musterkoffer von dem Schlitten herab in die gähnende Tiefe gestürzt. Der Schlitten habe erst nach fünf Minuten angehalten werden können, dann sei man umgekehrt und an den Rand der Spalte gefahren, um das Schicksal des Verunglückten festzustellen. Aber wie überrascht wäre man gewesen. Der hineingefallene Reisende sei nicht unter das Eis gerathen, sondern mitten in der Spalte oben auf dem Wasser geblieben. Es hatte sich um ihn und seinen Koffer in der gräulichen Kälte innerhalb weniger Minuten eine starke Eiskruste gebildet, welche ihn wie ein Rettungsgürtel schwimmend über Wasser hielt, so daß er noch gerettet werden konnte! Lautlos hatten Alle zugehört, da erhob ein dicker, kleiner, borstiger Herr am Ende des Tisches seine Stimme, räusperte sich ein wenig und sagte mit sanftem Tone: „In der That, das ist in jenem Jahre eine merkwürdige Kälte gewesen. Ich erinnere mich dessen genau; ich bin damals grade zwischen Stralsund und Rügen Schlittschuh gelaufen. In vollstem Laufe komme ich plötzlich an dieselbe Eisspalte, wo jener Reisende hineinfiel; ich vermag nicht mehr auszuweichen und sehe bereits meinen Tod durch Ertrinken dicht vor Augen. Da, im letzten Moment, erblicke ich zum Glück, daß hundert Fuß hinter dieser noch eine andere Spalte klafft. Ich, kurz entschlossen, nehme einen kräftigen Anfatz und mache als geübter Schwimmer einen tüchtigen Kopfsprung. Mit lang vorgestreckten Armen schieße ich in die eine Spalte hinein, fliege wie ein Pfeil in Folge des mächtigen Schwunges durch die Wassermasse unter dem Eisfelde hin und fahre mit heftigster Schnelligkeit wieder aus der anderen Seite hinaus, springe auf die Füße und laufe mit ungeminderter Geschwindigkeit auf den Schlittschuhen weiter. Nur einen Augenblick behalte ich noch Zeit, auf das gefährliche Abenteuer zurückzublicken, und da sehe ich, daß unmittelbar nachdem ich in die Spalte hinein- und aus der anderen hinausfuhr, beide Spalten bereits dicht zugefroren waren. So kalt war es damals!" Eine zügellose Heiterkeit erschütterte nach dieser Erzählung die Tafelrunde; nur der alte Behrend stand starr und stumm von seinem Armstuhl auf, schleuderte einen großen Blick auf den fürchterlichen Konkurrenten im „Aufschneiden" und sagte mit bebender Stimme zu demselben: „Mein Herr, dann kennen Sie wohl auch die Geschichte von den — Aalen?" „Ich weiß nicht, welche," antwortete höflich sein unerschütterliches Gegenüber, „wenn Sie nicht die meinen, wie die Rügener Fischer wasserdichte Strümpfe ohne Naht aus Aalhäuten gewinnen? Man fängt zwei armdicke Aale, nagelt sie lebendig mit dem Schwanz gegen die Thürpfosten, macht den Aalen einen Schlitz zwischen den Augen und kitzelt sie so lange, bis sie durch diesen Schlitz lebendig aus der Haut fahren; die zurückgelassene Haut giebt sodann prächtige, wasserdichte Fischerstrümpfe ohne Naht." Es war wohl das erste Mal, daß der alte Behrend seinen Mann gefunden hatte, der ihm in Münchhausiaden „über" war. Einen Augenblick kämpfte noch Aerger mit Lachlust in ihm, dann siegte die letztere und mit einem kräftigen Faustschlag auf den Tisch fragte der alte Herr seinen lustigen Gegner in gemüthlichstem Plattdeutsch: „Gott verdamm mich, darf ich frazen, wer mich so unter den Tisch gelogen hat?" „Mein Name ist — Fritz Reuter," lautete die Antwort. Nur wer da weiß, welche unsagbare Volksthümlichkeit der berühmte plattdeutsche Dichter besonders unter den Plattdeutschen genoß, kann sich denken, welche freudige Aufregung losbrach bei der Mittheilung, daß sie den Fritz Reuter unter sich hätten. Der älteste Rothwein und der beste Champagner wurde aufgefahren und Behrend zog, wie man hier sagt, die „Spendirhosen" an. Am nächsten Morgen fuhr Reuter früh ab, natürlich wurde ihm keine Rechnung überreicht. Als er fort war, eilte Behrend zum Fremdenbuch, um das kostbare Blatt mit Reuter's Namen unter Glas und Rahmen zu legen. Aber mit dem Ausruf: „Herrgott, hat der verfluchte Kerl gelogen!" legte er still das Buch wieder bei Seite, denn da stand nicht „Fritz Reuter, Schriftsteller aus Eisenach" drin zu lesen, sondern einfach „Fritz Reuter — Versicherungsagent aus Lübeck."

Neuheiten in Krausen empfehlen billigst

M. Schiff Söhne, Kölnerstraße.

Wahl für das Haus der Abgeordneten!

Gemäß § 10 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 4. September 1882 liegt die Allgemeine Abtheilungsliste am **10., 12.** und **13. ds. Mts.** im Zimmer Nr. 1. des Rathhauses zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste können während der Offenlegungsfrist bei uns schriftlich eingebracht oder zu Protokoll erklärt werden.

Siegen, den 8. Oktober 1885.

Der Magistrat.
Delius.

Aufruf!

Von S. M. Kreuzer-Corvette »Augusta« fehlt seit vier Monaten jede Nachricht; unzweifelhaft haben Schiff und Besatzung in wild erregter Fluth den Untergang gefunden. Das Verzeichniß der an Bord der Corvette eingeschifften Personen ist von dem Chef der Kaiserlichen Admiralität veröffentlicht; es bringt die schmerzliche Kunde, daß 223 rüstige Söhne des Vaterlandes in seinem Dienste früh und plötzlich dahin gerafft sind! An der Küste und im Binnenlande beklagen hart betroffene Familien den Tod des Hauptes, des Vaters, des Sohnes oder des Bruders. Mit ihnen trauert das Land. Aber, wo dieser Schicksalsschlag nicht Trauer allein, sondern auch Sorge und Noth in das Haus brachte, wo die Wellen die Stütze der Eltern begruben, wo sie Frauen zu darbenden Wittwen, Kinder zu hülflosen Waisen machten, da ruft die Katastrophe wie unser Herz zum Mitleid, so unsere Hand zum Helfen. Die vom Gesetz bestimmten Unterstützungen und Entschädigungen erleichtern das den Familien auferlegte Opfer nicht in dem Grade, wie es herzlicher Theilnahme möglich und wünschenswerth erscheint. Ausreichend kann nur die freiwillige Thätigkeit Derer helfen, die den Dank für das patriotische Verdienst todesmuthiger Seeleute in der Unterstützung ihrer Hinterbliebenen zu bethätigen wünschen. In diesem Sinne sind die Unterzeichneten zu einem Comitee für die Unterstützung der Hinterbliebenen der mit S. M. Corvette »Augusta« untergegangenen Besatzung zusammengetreten, und bitten um Gaben, sowie event. um Bildung von Zweig-Comitees resp. Errichtung von Sammelstellen.

Ueber die eingegangenen Beiträge, zu deren Annahme, neben Jedem der Unterzeichneten, 1. die Depositen-Kasse der Deutschen Bank, welche als Centralstelle dient, Berlin W., Mauerstraße 29, 2. die Kasse des Central-Comitees der Deutschen Vereine vom rothen Kreuz, Berlin W., Wilhelmstraße 73, 3. die Präsidial-Kasse des Königlichen Polizei-Präsidiums, Berlin C., Molkenmarkt 1, 4. die städtische Haupt-Stiftungs-Kasse, Berlin C., Rathhaus, Zimmer 25, Eingang von der Spandauerstraße, 5. die Expedition der »Norddeutschen Allgemeinen Zeitung«, Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32, bereit sind, wird öffentlich quittirt werden.

Die provisorische Geschäftsführung haben übernommen die Herren: v. Forckenbeck, Ober-Bürgermeister, Berlin W., Voßstraße 15, v. Henk, Vice-Admiral z. D., Berlin W., Potsdamerstraße 39, Rudolph Koch, Director der Deutschen Bank, Berlin W., Behrenstraße 9/10, Friedheim, Ober-Regierungs-Rath, Berlin C., Poststraße 16, Haß, Erster stellvertretender Vorsitzender des Central-Comitees der Deutschen Vereine vom rothen Kreuz, Berlin W., Friedrichstraße 173, Freiherr Eduard v. d. Heydt, Konsul a. D., Berlin W., von der Heydtstraße 14b, Ludwig Löwe, Reichstags-Abgeordneter, Berlin SW., Hollmannstraße 32.

Ueber die definitive Konstituirung des Comitees, sowie über die Organisation des Unterstützungswerkes soll in einer demnächst zu berufenden Versammlung Beschluß gefaßt werden.

Berlin, den 7. October 1885.

George Albrecht, Bremen. Martin Albrecht, Hamburg. Louis Des Arts, Hamburg. Baare, Geh. Kammerzienrath, Bochum. Carl Becker, Professor, Präsident der Königlichen Akademie der Künste, Berlin. Dr. Becker, Ober-Bürgermeister, Köln. Becker, Ober-Bürgermeister, Düsseldorf. Ed. Behrens, Hamburg. John-Berenberg-Goßler, Hamburg. Dr. Bertram, Stadtschulrath, Berlin. G. v. Bleichröder. Geh. Kommerzienrath, General-Konsul, Berlin. G. H. Blohm, Hamburg. Böttticher, Ober-Bürgermeister, Magdeburg. Bohm, Stadtverordneter, Berlin. D. Brückner, Propst, General-Superintendent von Berlin. Heinr. Claussen, Präsident der Bürgerschaft, Bremen. G. Davidson, Redacteur des »Berliner Börsen-Couriers«. A. Delbrück, Geh. Kommerzienrath, Berlin. F. Wm. Delius, General-Konsul, Bremen. Dr. Dernburg, ordentl. Professor und Geh. Justizrath, Rector der Universität, Berlin. Dernburg, Chef-Redacteur der »National-Zeitung«, Berlin. Dierich, Stadtverordneter, Berlin. Dietrich, Geh. Kommerzienrath, Vice-Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft, Berlin. Duncker, Geh. Regierungsrath und Bürgermeister, Berlin. L. G. Dyes, General-Konsul, Bremen. Dr. v. Erhardt, Erster Bürgermeister, München. v. Forckenbeck, Ober-Bürgermeister, Berlin. Friedensburg, Ober Bürgermeister, Breslau. Friedheim, Ober-Regierungsrath, Berlin. C. Gust. Gabel, Hamburg. Dr. Georgi, Ober-Bürgermeister, Leipzig. Goldberger, Kommerzienrath, Berlin. Emil Güßefeld, Hamburg. Haack, General-Direktor, Bredow bei Stettin. Dr. v. Hack, Ober-Bürgermeister, Stuttgart. Haken, Ober-Bürgermeister, Stettin. Halske, Stadtrath, Berlin. Dr. Hammacher, Reichstags-Abgeordneter, Berlin. Freiherr v. Hammerstein, Chef-Redacteur der »Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung«, Berlin. H. Hansing, Hamburg. Heinrich Hardt, Berlin. Haß, Erster stellvertretender Vorsitz. des Central-Comitees der deutschen Vereine vom rothen Kreuz, Berlin. Heimendahl, Geheimer Kommerzienrath, Crefeld. Albert Heineken, Hamburg. v. Henk, Vice-Admiral z. D., Berlin. Theod. Heye, Geh. Kommerzienrath, Hamburg. F v. d. Heyde, Director, Bremen. Freiherr Eduard v. d. Heydt, Berlin. Karl v. d. Heydt, Elberfeld. Dr. Hobrecht, Stadtbaurath, Berlin. Th. G. Hoffmann, Präsident der Handelskammer, Bremen. Dr. Horwitz, Justizrath und Stadtverordneter, Berlin. Paul Jonas, Präsident a. D., Berlin. Dr. Kayßler, Chef-Redacteur der »Post«, Berlin. Dr. Killisch v. Horn, Eigenthümer der Berliner Börsenzeitung. D. Kleinert, Konsistorialrath und Professor, Berlin. Rudolph Koch, Director, Berlin. G. F. Krüger, Director, Bremen. Friedr. Krupp, Essen. Caspar G. Kuhlenkampff, Bremen. Dr. Kürten, Stadtverordneter, Berlin. Carl Laeiß, Hamburg. Eugen Landau, General-Konsul, Berlin. Lauter, Ober-Bürgermeister, Karlsruhe. Ludwig Löwe, Reichstags-Abgeordneter, Berlin. Joh. G. Lohmann, Director, Bremen. Theodor Lürmann, General-Konsul, Bremen. H. H. Meyer, Reichstags-Abgeordneter, Bremen. Robert Mestern, Hamburg. Dr. Miquél, Ober-Bürgermeister, Frankfurt a. Main. Mölling, Ober-Bürgermeister, Kiel. Rudolf Mosse, Verleger des »Berliner Tageblattes«. Wilh. Nielsen, Senator, Bremen. E. Nölting, General-Konsul, Hamburg. Wilh. Oetling, Hamburg. Albertus v. Ohlendorff, Hamburg. Albert P. O'Swald, Hamburg. St. Paul-Hilaire, Korvetten-Kapitain, Fischbach. Dr. Phillips, Chef-Redacteur der »Volks-Zeitung«, Berlin. E. F. Pindter, Geh. Kommissionsrath, Chef-Redacteur der »Norddeutschen Allgemeinen Zeitung«, Berlin. Wm. Probst, Director, Hamburg. Richter, Wirklicher Geh. Admiralitäts-Rath, Berlin. H. Rickert, Reichstags-Abgeordneter, Berlin. H. Robertson, Hamburg. Emil Roeder, Kommerzienrath, Leipzig. Runge, Stadtrath, Kämmerer, Berlin. Oscar Ruperti, Hamburg. Sarre, Stadtrath, Berlin. C. Scharf, Hamburg. Dr. v. Schauß, Landtags-Abgeordneter, München. Schichau, Kommerzienrath, Elbing. Schwartzkopff, Geh. Kommerzienrath, Berlin. Selke, Ober-Bürgermeister, Königsberg i. Pr. Dr. Georg Siemens, Berlin. Dr. Werner Siemens, Geh. Regierungsrath, Charlottenburg. Simon, Geh. Kommerzienrath, Königsberg i. Pr. Spinola, Geh. Regierungsrath, Berlin. Dr. Straßmann, Stadtverordneten-Vorsteher, Berlin. Stephany, Chef-Redakteur der »Vossischen Zeitung«, Berlin. Freiherr v. Stromer, Erster Bürgermeister in Nürnberg. Dr. Stuebel, Ober-Bürgermeister, Dresden. Dr. Stryck, Stadtverordneter, Berlin. C. Uhlmann, Hamburg. Leop. Ullstein, Verleger der »Berliner Zeitung«. E. Veit, Geh. Kommerzienrath, Berlin. Wallich, Director, Berlin. v. Winter, Ober-Bürgermeister, Danzig. Winterfeld, Justizrath, Berlin. A. Woermann, Reichstags-Abgeordneter, Hamburg. Zirzow, Contre-Admiral z. D., Berlin. Zwicker, General-Konsul, Berlin.

Ich empfehle

wollene Bettdecken,

graue und carrirte Pferdedecken,
(als besonders preiswürdig und haltbar eine Parthie weiße **Bettdecken** und graue **Pferdedecken** eigenes Fabrikat),
baumwollene Betttücher mit rothem Rand,
von **M. 1,50** per St. und höher.

Bettdrell und -Barchend, Bettfedern und Daunen.

Fertige Oberbetten

zu verschiedenen Preisen stets vorräthig.

Gute Waare billigst berechnet.

Joh. Georg Schneck, sen.,
Kölnerstr. 190.

Bürgergesellschaft.

Sonntag, den 11. cr.:

Theater und Tanz.

Anfang punkt 8 Uhr. Näheres am schwarzen Brett.

Die Vergnügungs-Comm.

Joh. Georg Schneck sen., Kölnerstr. 190,

empfiehlt in großer Auswahl und preiswürdiger Waare:

Winterbuxkin, Tuch, Rieber,

halbwollene Satin (eigenes Fabrikat) halbw. und baumw. **Hosenzeug** (Anzüge lasse ich nach Maaß, unter Garantie für gutes Sitzen, anfertigen), **wollene** und **halbwollene Kleiderstoffe, Bettzeuge,** weißes und blaues **Leinen, Gebild, Molton, Hemdflanell** bezw. **Flanellhemde,** blaue und gestr. **Blousen,** wollene und baumw. **Unterhosen** und **Unterjacken, gestrickte Hautjacken** (aus 2 Draht Vollgarn, eigenes Fabrikat), **Wollgarne** aus reiner deutscher Schurwolle.

Bieberbetttücher

zweischläfig mit schönem rothem Rand in verschiedenen Qualitäten schon von

M. 1,35 an.

Gebr. Alsberg,

Siegen, Siegbrücke.

Die Fabrik feuerfester Steine

von **J. Schmeck & Comp.**

in Geisweid

liefert alle Sorten **feuerfeste Steine** für **Puddel-, Schweiß-** und **Kupol-Oefen;** ebenfalls Steine für **Kessel, Warmwind-Apparate** und alle Sorten **Schablonen-Steine,** sowie **feuerfesten Mörtel** und **gemahlene Thonerde,** in guter und preiswürdiger Qualität.

Soeben erschien:

H. Fehland's Ingenieur-Kalender

für 1886.

2 Theile. — Preis 3 Mark.

Kogler's Buchhandlung,
(Ph. Welle.)

Größtes

Schuh- und Stiefel-Lager.

Nur beste Waare! Billigste Preise!

Reparaturen werden schnell besorgt.

Fr. Heifer jr.

Löhrstraße 197. **Siegen.** Löhrstrae 197.

Kein Haarbrennen mehr!!



4 Stück 1 M.

Unentbehrlich für jede Dame ist **Hinde's patentirter Lockendreher.** Einfacher Mechanismus, auf kaltem Wege in längstens 5 Minuten die schönsten Löckchen oder Frisettes herstellen zu können.

Madame Adelina Patti schreibt:
»Ich finde Ihre Wellen-Lockendreher-Kräusel wahrhaft schätzbar.«

Für Siegen und Umgegend allein zu haben bei unserem General-vertreter

H. Lehn, Damenfriseur.
36 Marburgerstraße 36.

Tapeten.

1 Partie **Reste** werden zum Selbstkosten-Preise abgegeben.

Die Tapeten-Handlung
von **J. Rübenkönig.**

Ein zuverlässiges ordentliches **Kindermädchen** gegen guten Lohn wird gesucht. Meldungen bef. d. Exped. d. Ztg.

Prima
sächsische Zwiebeln
billigst bei **Joh. Zahn.**

Ein **Blechwalzwerk** sucht einen tüchtigen
Walzmeister
gegen guten Lohn; derselbe muß gute Zeugnisse nachweisen können und besonders das Bauen verstehen.

Meldungen nimmt die Exped. d. Zeitung entgegen.

Unserem I. Turnwart **Karl Schmidt** zu seinem am 9. d. Mts. stattfindenden Geburtstage ein dreifach donnerndes

Gut Heil!

Niederschelden, den 9. Oktbr. 1885.
Zwei Vereinsmitglieder.

Verein für Bienenzucht

im Kreise Siegen.

Sonntag, den 18. Oktober cr.,
Nachmittags 3 Uhr:

Versammlung

gemeinschaftlich mit dem Verein **Kirchen** im Hotel Stangier zu Betzdorf.

Tages-Ordnung:

Achtung! Da ist die Königin. Ref. Spies. Einschränkung der Brut. Ref. Büdenbender.

Mitglieder und Bienenfreunde ladet ein
Langenholdinghausen, 10. Oktbr. 1885.
H. Spies, Vereins-Vorsteher.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse

Siegen.

Sonntag, 11. Oktbr. cr.,
Nachmittags 3¼ Uhr:

Auflage

in der »Herberge zur Heimath«.

Der Kassirer
Phil. Schug.

2800 St. rothe Dachziegel

sind billig abzugeben bei
E. Fries & Comp.
in **Siegen.**

Verlegte Wohnung und Kassenlokal in das Haus des Herrn Gerichtsrath Schlüter, Giersbergstraße Nr. 784.

Siegen, 8. Octbr. 1885.

W. Fischbach,
Rendant.

z. d. 3 e. B.

18/10 c. Vormittags 11 Uhr Feier des Geburtstags S. K. H. Hoheit des Kronprinzen, Rec. I. und T.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 N., 6,17, 8,19, A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 N., 6,17 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 N., 8,19 A.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag Nm. 4,14.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,15 (Sonntags), 7,45, (an den Wochentagen), 9,50 M., 1,12, 3,26 N., 6,9, 7,48, 9,50 A.

Deutz 9,50 M., 1,12, 3,26 N., (von Köln 6,9) 9,50 A.

Gießen 9,50 M., 3,26 N., 7,48 A.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:

6,38, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 N., 7,11, 9,10 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal 5,48, 7,50, 10,0 M., 12,20, 1,15, 3,29 N., 5, 6,14, 7,53, 9,55 A.

Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 N., 6,14, 9,55 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,48, 10° M., 3,29 N., 6,14, 9,55 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,45 (5,48 von Altenhundem abg.), 9,4, 11,27 M., 1,15, 1,40, 4,6 N., 6,10, 6,56, 8,15, 11,40 A.

Hagen 11,27 M., 1,40 N., 8,15, 11,17 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

7,19, 8,38, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,47, 5,50 N., 6,33, 7,56, 11,17 A.

Von Siegen nach Hilchenbach:

7,50 M., 1,15, 3,29 N., 7,53 A.

Von Hilchenbach nach Siegen:

6,15 M., 9,27, 2,46 N., 5,38 A.

Von Laasphe nach Marburg:

5,25, 8,42 M., 1,40 N., 6,00 A.

Von Marburg nach Laasphe:

5,25, 9,22 M., 1,10 N., 7,00 A.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger: H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchhols-Siegen.